



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Annette von Droste-Hülshoff. Von Emil Rittershaus

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

Wie prahlen die Wappen, farbig grell,
 Am schwarzen Sammet der Decke.
 Ha! Hof' an Rose, der Todesquell
 Hat gesprizet blutige Flecke!
 Der Freiherr klammert das Gitter an:
 „Die andere Seite!“ stöhnt er dann.

Da langsam wenden die Träger, blank
 Mit dem Monde die Schilder kosen.
 „D, — seufzt der Freiherr — Gott sei Dank!
 Kein Pfeil, kein Pfeil, nur Rosen!“
 Dann hat er die Lampe still entfacht,
 Und schreibt sein Testament in der Nacht.

Annette von Droste-Hülshoff.

Annette von Droste-Hülshoff.

Mitten im Eichkamp, wo die Drossel baut
 Ihr Nest im Lenze unterm grünen Zelt,
 Mitten im Eichkamp, wo im Haidekraut
 Der Bienen Schar im Herbst die Ernte hält,
 Dort dir ein Grab auf roter Erde Grund!
 Du hast's erflehet, ersehnt in mancher Stund!
 Was du gehofft, nicht durftest du's gewinnen,
 Du Königin der deutschen Dichterinnen!

Westfälisch Land — wer hat wie du gekannt
 Das Volk mit blondem Haar und blauem Aug'!
 Wer hat wie du in Wort und Reim gebannt
 Des Sachsenstammes Denken, Thun und Brauch?
 Der Haidesputz, wie ihn der Hirte schaut
 Im Felde, wenn mit leisem Klage laut
 Die mitternächt'gen Winde sich erheben —
 Du hast im Liede ihm Gestalt gegeben!

O, deiner Heimat Geister allzumal
 Sind dir zu Dienst gewesen, hohes Weib,
 Doch fern der Heimat ragt dein Totenmal,
 Fern von der Heimat ruht der müde Leib!
 Kein wucht'ger Eichstamm recket seg'nend aus
 Den grünen Arm ob deinem Totenhaus
 Und deiner Heimat A sternkränze fehlen
 Auf deinem Grab am Tage Allerseelen!

Am Bodensee, wo flink die Möve kreist
 Und in die blaue Flut nach Fischen taucht,
 Da hat der große, der gewalt'ge Geist
 Den letzten, schweren Seufzer ausgehaucht.
 Der Schweizeralpen Zackenkronen sieht
 Zum Hügel hin, den Ephen längst umzieht,
 Und kommt vom Süd der Föhn herangesflogen,
 Dann singen dir den Grabgesang die Wogen.

Doch decket dich nicht dort die Scholle zu,
 Wo du das Licht der Welt zuerst geseh'n,
 Doch in der Heimat Boden schlummerst du! —
 So weit der deutschen Zunge Laute weh'n,

So weit nur lebt und fühlet deutscher Sinn,
Ist deine Heimat, deutsche Dichterin!
Das Heimatrecht hat dir dein Sang errungen
Im Herz der Alten, in der Brust der Jungen! —

Emil Rittershaus.

Die Mondnacht.

Auffspringt aus dem Schlaf die eifrige Magd:
„Die Glocke schlägt, gewiß hat's getagt!“
Auf die Haide geht sie eilend hinaus,
Zu lesen die Keiser zum Mittag aus.

Die Haide so weit, die Haide so still,
Ist klar wie am Tag: der Mond scheint nur still.
Die Haid' hat ihr silbernes Kleid angethan,
So wallend und weit, wer mißt ihre Bahn?

Sie allein lebt auf Erden, sie feiert die Nacht;
Die Vögel verpaßten der Morgenwacht.
Das Haidekraut flüstert einander zu;
Die Bäume, der Weg sind in tiefster Ruh'.

Der Mond in der Bläue so strahlend weilt,
Als ob er bei ihr in Liebe verweilt;
Kein Wölkchen hemmt seinen schimmernden Pfad,
Tief unten nur Nacht sich gesammelt hat.